

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
18 (1904)**

306 (30.12.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-395476](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Feiertagen und gelegentlichen Sonntagsausgaben bei Verlagsbuchdruckerei bei Verwaltung und für einen Monat einheitl. Preis 70 Pf., bei Saisonaufzug 60 Pf., durch die Post bezogen vierzig Groschen 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 15 Pf., einzgl. Zeitgeld.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Editorate werden die fünfzigstotene Karpuszeile oder deren Raum für die Belehrten in Münzungen-Wilhelmsburg und Ueberholz, sowie der Blätter mit 15 Pf., für die fehlenden auswärtigen Editorate mit 20 Pf. berechnet; die Werbungsumsätze wird entsprechend Rabatt gewährt. — Editorate für die laufende Nummer werden bis 11 Uhr in der Expedition angegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Aufsicht Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. —

Filial-Expeditionen und Annahmestellen: Bremen: G. Suddeutsch's Buchhandlung, Peterstraße; Geppert; G. Sadermüller, Goldstraße; Seewer: F. Hinrichs, Münzungen; Varel: C. Wehr, Schüttstraße; Oldenburg: G. Heitmann, Nollendorf; Wilhelmsburg: W. Döring, Buchholz; Angeln: A. Hesse, Am Kanal; Bruns & W. B. D. Seggermann; Nordfriesland: G. Pilgram, Esenshamm; Rorden (Schlesien): T. Dickeberg, Röderberg; W. Hinsel, Memel; Emden: Carl Hauff, Große Salzstraße 18; Leer (Ostfriesland): G. Meyer, Richter 44; Weser (Ostfriesland): Georg Uniono; Lüderdorf (Holstein): G. Hinrichs, Nolde; G. Siebold; W. Kuhlmann, Nischkholz 41; Überholz (Weser): Conrad Niemeyer.

18. Jahrgang.

Bant, Freitag den 30. Dezember 1904.

Nr. 506.

Erstes Blatt.

Der Zar und die Reformen.

Wp. Reichstagsreden und Kabinettrede — dies die Nachrichten aus Russland. Die zaristische Regierung verpflichtet Reformer und lädt auf die wichtige Menge ihre Kolonialherrschaft los. Ein Anwalt, das Szenen hat abgewirtschaftet. So geht es nicht mehr weiter. Der Krieg hat die Chancen und die Erfolge des Absolutismus aufgedeckt. Das Russland des Zarenreichs kennt nur noch eine Entwicklung der Schwächung und der Zersetzung des Reichs. Es ist der Weg der Tücke. Oder denn die Staatsform wird geändert, Russland bekommt eine parlamentarische Verfassung, und das Reich macht die Einwilligung aller anderen Industrialisierten Staaten durch.

Die Lehren des Kriegs sind endgültig gern, um auch der zaristischen Regierung politische Erfahrungen einzutragen. Die zaristische Regierung würde nicht abgenen, politische Reformen einzuführen. Welche Art — ob Abschaffung des Domänen-, oder Eröffnung eines Parlements — darüber ist sie sich allerdings noch nicht ganz klar. Vor allem aber hat sie nicht den Mut zum Werk. Sie sieht sich an, zu reformieren, und schafft gleich selbst vor ihren Reformen zurück. Sie möchte die politische Umgestaltung des Landes so durchführen, dass sie dabei noch wie vor der ganzen Macht behält. Sie schafft aber, dass wenn es erst anfängt, zu reformieren, sie dem Anteil am ersten Weltkriege verhindert wird es die geistige Macht des Staates wieder in die Höhe bringen.

Je länger die zaristische Regierung die Reformen anstrebt, desto größer die politischen Zwischenfälle, die sie wird machen müssen; da sie aber wohl heranführt, dass die Veränderungen, die man an sie stellt, immer größer werden, so hält sie es recht mit den Reformen zurück. Doch der Krieg hat gezeigt, dass das Russische Reich unter dem Absolutismus zu Grunde geht, woraus sich ergibt, dass die zaristische Regierung auf die Geschehe hin des Unterganges des Reichs das Volk zur Revolution treibt, indem es ihm den Weg der Reformen verschließt.

Dieser revolutionäre Zustand der zaristischen Regierung arbeitet der Krieg durch seine revolutionären Ereignisse entgegen.

Der Krieg agiert durch die Tatsachen. Er hat bereits in Russland einen derartigen Aufschwung der Geister geschaffen, wie ihn ohnedies die revolutionäre Propaganda selbst bei vorderer Präferenz nicht würde erreichen können.

Eist die patriotische Begeisterung. Sie war überirdisch und geläufigt, von der Regierung sehr gefürchtet. Bald aber wird die Regierung vor ihrem eigenen Werk zurück. Denn das entflamme patriotische Kriegsinteresse begann in weiser Weise zu dringen, wo es unbemerkt sich in ein allgemeines politisches Interesse verwandelte. Als Erstes für die verbotenen patriotischen Demonstrationen kam die nationale Presse auf. Die unzähligen Exemplare wurden blutige Zeitungsbücher verordnet, die den Russen Nationalismus einzupumpen hatten. Da aber der Krieg statt der erwarteten Siege lauter Niederlagen brachte, so gelangte die patriotische Zeitungspresse ein ganz unerwartetes Ergebnis: an Stelle der patriotischen Begeisterung politischen Unmut und Enttäuschung des Volkes. Diese Zeitungssaturation wird aber Tag für Tag gestiegen und umfasst Millionen von Leuten. Unter dem Druck der Tatsachen müsste man den Zeugungen mehr Freiheit gewähren in ihren Kriegsberichten und der Beurteilung der Kriegsergebnisse. Es war nicht anders möglich, da das Russland bereits jedes Vertrauen zu den offiziellen Berichten verlor und sich die Dinge noch viel schlimmer vorstellen als sie waren. Der Krieg hat überhaupt das politische Interesse der Russen gehoben, er ist zum politischen Brennpunkt des öffentlichen Lebens in ganz Russland geworden.

Daraus ergibt sich eine Politik voller Schwankungen. Nichts wird von den Terroristen hingerichtet — die Regierung wagt es nicht, an seine Stelle einen revolutionären Minister zu ernennen. Sie wählt den Großfürstlichen Swiatopol-Mirsky, der Worte spricht, ohne sich ihrer politischen Tugendwerte bewusst zu werden. Das genügt, um einen Jubel des bürgerlichen Liberalismus zu entfesseln. Sofort erfolgt ein kalter Wintersabat. Die Regierung, die Reformen „von oben“ plant, scheut auch nur die geringste, leiseste, allerunterdrückende Erinnerung daran, wenn sie „von unten“ kommt. Die Vertreter der Seminare werden zu einer Belohnung eingeladen, doch wird ihnen der Mund geopft, noch bevor sie sich aufgerichtet haben. Der Polizeipräfekt von Petersburg ergeht sich in gloriosen Reden vor den verärmten Studenten — bald darauf werden sie mit Fäusten und Nagelstiften bearbeitet. Die Handhabung der Zensur wird etwas liberaler — auf einmal rezipiert, Warnungen und Verbote. So schwant die Politik der Regierung hin und her — reizt durch ihre zweitlige Nachgiebigkeit, erwidert durch ihre repressive Wut.

Indestens dauert der Krieg fort und mit ihm die politische, finanzielle und wirtschaftliche

Verluste des Landes. Damit zugleich wird das Problem der politischen Reorganisation Russlands, der Wiederherstellung des gesunkenen Rechtes des Staates immer schwieriger. Umso tiefer muß die politische Umgestaltung eingreifen, um dieser Aufgabe gerecht zu werden. Vor dem Krieg, als die zaristische Regierung auf dem höchsten Punkt ihrer politischen Macht stand, da konnte sie wohl noch einen langsamem, zögerlichen Übergang zum Parlamentarismus einführen und durchführen. Der Krieg hat die Sache verändert. Jetzt ist eine Umgestaltung notwendig geworden, um anstelle des unter dem Absolutismus fruchtlos zusammenfließenden Staats eine neue politische Macht zu schaffen. Das Parlament kann das nur dann, wenn es eine nationale Begeisterung im Lande zu entfachen vermöge. Das ist nur möglich, wenn das Parlament Autorität besitzt. Diese hat es nur dann, wenn es politische Rechte und politischen Gewalt besitzt. Je eingeschränker und umfangreicher die Täglichkeit des Parlaments wird, desto entlastender wird es die geistige Macht des Staates wieder in die Höhe bringen.

Je länger die zaristische Regierung die Reformen anstrebt, desto größer die politischen Zwischenfälle, die sie wird machen müssen; da sie aber wohl heranführt, dass die Veränderungen, die man an sie stellt, immer größer werden, so hält sie es recht mit den Reformen zurück. Doch der Krieg hat gezeigt, dass das Russische Reich unter dem Absolutismus zu Grunde geht, woraus sich ergibt, dass die zaristische Regierung auf die Geschehe hin des Unterganges des Reichs das Volk zur Revolution treibt, indem es ihm den Weg der Reformen verschließt.

Dieser revolutionäre Zustand der zaristischen Regierung arbeitet der Krieg durch seine revolutionären Ereignisse entgegen.

Der Krieg agiert durch die Tatsachen. Er hat bereits in Russland einen derartigen Aufschwung der Geister geschaffen, wie ihn ohnedies die revolutionäre Propaganda selbst bei vorderer Präferenz nicht würde erreichen können.

Eist die patriotische Begeisterung. Sie war überirdisch und geläufigt, von der Regierung sehr gefürchtet. Bald aber wird die Regierung vor ihrem eigenen Werk zurück. Denn das entflamme patriotische Kriegsinteresse begann in weiser Weise zu dringen, wo es unbemerkt sich in ein allgemeines politisches Interesse verwandelte. Als Erstes für die verbotenen patriotischen Demonstrationen kam die nationale Presse auf. Die unzähligen Exemplare wurden blutige Zeitungsbücher verordnet, die den Russen Nationalismus einzupumpen hatten. Da aber der Krieg statt der erwarteten Siege lauter Niederlagen brachte, so gelangte die patriotische Zeitungspresse ein ganz unerwartetes Ergebnis: an Stelle der patriotischen Begeisterung politischen Unmut und Enttäuschung des Volkes. Diese Zeitungssaturation wird aber Tag für Tag gestiegen und umfasst Millionen von Leuten. Unter dem Druck der Tatsachen müsste man den Zeugungen mehr Freiheit gewähren in ihren Kriegsberichten und der Beurteilung der Kriegsergebnisse. Es war nicht anders möglich, da das Russland bereits jedes Vertrauen zu den offiziellen Berichten verlor und sich die Dinge noch viel schlimmer vorstellen als sie waren. Der Krieg hat überhaupt das politische Interesse der Russen gehoben, er ist zum politischen Brennpunkt des öffentlichen Lebens in ganz Russland geworden.

Daraus ergibt sich eine Politik voller Schwankungen. Nichts wird von den Terroristen hingerichtet — die Regierung wagt es nicht, an seine Stelle einen revolutionären Minister zu ernennen. Sie wählt den Großfürstlichen Swiatopol-Mirsky, der Worte spricht, ohne sich ihrer politischen Tugendwerte bewusst zu werden. Das genügt, um einen Jubel des bürgerlichen Liberalismus zu entfesseln. Sofort erfolgt ein kalter Wintersabat. Die Regierung, die Reformen „von oben“ plant, scheut auch nur die geringste, leiseste, allerunterdrückende Erinnerung daran, wenn sie „von unten“ kommt. Die Vertreter der Seminare werden zu einer Belohnung eingeladen, doch wird ihnen der Mund geopft, noch bevor sie sich aufgerichtet haben. Der Polizeipräfekt von Petersburg ergeht sich in gloriosen Reden vor den verärmten Studenten — bald darauf werden sie mit Fäusten und Nagelstiften bearbeitet. Die Handhabung der Zensur wird etwas liberaler — auf einmal rezipiert, Warnungen und Verbote. So schwant die Politik der Regierung hin und her — reizt durch ihre zweitlige Nachgiebigkeit, erwidert durch ihre repressive Wut.

Und eben dauerst der Krieg fort und mit ihm die politische, finanzielle und wirtschaftliche

Verluste des Landes. Damit zugleich wird die finanzielle Stabilität gesetzten Anordnungen aufrechterhalten, wird mit Geldstrafe bis zu 600 M. oder mit Freiheitsstrafe bis zu zwölf Jahren bestraft.

Eine Anklage ist weder ein Gefecht, noch eine Verordnung, noch eine Anordnung. J. B. ist auch von Anhängern dergleichen Parteien zu durchsetzen. Das Publizum der Rat gegeben worden, bei politischen Verhandlungen als Angeklagter oder als Zeuge jede Antwort zu verweigern. Die Polizei handelt zwar innerhalb der Grenzen ihrer Zuständigkeit, wenn sie Personen vernimmt; sie hat aber kein Recht, eine Ausloge derer zu beanspruchen.

Nicht anders verhält es sich mit der Anfrage des Beauftragtenkommandos an die Reiterwälle. Das Beauftragtenkommando ist wohl berechtigt, befehlen zu fragen, aber ob es eine Antwort bekommt, ist lediglich Sache der mit dieser Frage befaßten. Keiner ist verpflichtet, die Frage irgend einer Erwiderung zu widerlegen.

Immerhin beweist die Anfrage, wie ähnlich das russifizierte Preußen geworden ist. In einem „Reichsstaat“ könnte sein in einer höheren Staatsstellung befindlicher Beamter an die Idee kommen, es sei verboten, andre zu jeder beliebigen, gelegentlich erlaubten Handlung aufzufordern; in Preußen aber verhält sich, dass objektiv die Bedrohung von der „Welt“ einen Mann zur Verhaftung zu ziehen, will er einen Betrieb einer Erwiderung zu widerlegen.

Immerhin beweist die Anfrage, wie ähnlich das russifizierte Preußen geworden ist.

In einem „Reichsstaat“ könnte sein in einer höheren Staatsstellung befindlicher Beamter an die Idee kommen, es sei verboten, andre zu jeder beliebigen, gelegentlich erlaubten Handlung aufzufordern; in Preußen aber verhält sich, dass objektiv die Bedrohung von der „Welt“ einen Mann zur Verhaftung zu ziehen, will er einen Betrieb einer Erwiderung zu widerlegen.

Das Syphon-Gehwilm.

Aus Paris wird der „Lippische Volkszug“ gelöschen: Es handelt sich wieder einmal um einen jener individuellen Stande, die von Zeit zu Zeit den Mittelpunkt der französischen Parteipolitik vorwählen und so im Ausland ebenfalls Vorstellungen erwerben über den jüngsten Zustand der französischen Partei; im höheren Sinn der französischen Partei; im allgemeinen. Die Wahrscheinlichkeit ist, dass das handelsfähige Moment jener Kämpfe in letzter Linie das Werk der revisionistisch-demagogischen Parteien ist, die durch ihre ganze voreingenommene Stellung gegen jene kleine, mehrere Hunderttausend Mann, auf einmal zurücktreten, um die revolutionäre Agitation zu Ende zu führen.

Indessen mehren sich die Niederlagen, das Interesse verliert seine Glorie, verliert seine Macht, es verliert seinen politischen Einfluss und seinen Rückhalt auf der Seite, die Handelsstift wittert und die Rot steigt! Wird bis dahin noch der Thron der Romanoffs sich halten können?

Politische Rundschau.

Bant, 29. Dezember.

Aussortierung zum Augenhoran.

Von einem selbst für preußische Verhältnisse ungewöhnlichen Rechtsvogel erhalten werden können. Was wird nämlich aus Breslau geschrieben:

Eine „Aussortierung zum Augenhoran“ soll General Robert Albert, jetzt in Breslau, begegnen und damit gegen den August dehndorff S 110 des Str.-G.-S. verstoßen haben. Als Redakteur des Magdeburger „Volksstimme“ hatte er am 6. November den „Militärverein des Deutschen Staates“ auf Anhänger des Rat gegeben, die Anfrage des Beauftragtenkommandos Albersleben, ob sie Kult dienen, gegen die Holzleute zu klagen, nicht zu beantworten. Bekanntlich können die Holzleute zum Dienst in Soldatenstaat nicht gezwungen werden. Zugleich hat sie das in belgischen Papieren angelegte patriotische Geld den Vorständen der Breslau, Jules Demarte, zugeschickt. Dieser legte dar, dass keinerlei die Guenstige befreit, indem er ansagte, von jener in Belgien angelegten Summe kein Nutzen gehabt zu haben.

Sowohl die Chancen des Ehren-Räfflers

der Partei der honesten Leute. Was aber diese Partei selbst beruft, so lässt sie sich durch den Mund und die Feder ihrer berufenen Vertreter mit den Chancenberatern des Räfflers Syphon solidarisch. Die Räffler führen eine politische Organisation, so heißt es in der nationalistischen Presse, sei nicht mit derjenigen eines Handelsvereins zu vergleichen. Es gebe ja politische



bündler von der „Wilhelmsh. Zeit.“ beklagte, daß man keine Streitkrieger in die Krankenstube möcht; dann hielt noch jemand eine Sonntagspredigt und endlich erhielt der Kremner das Schlußwort. Diesmal wurde er literarisch. Er konnte sich jetzt auch gegen die bürgerlichen Vertreter des Gemeinderats. Diejenigen bürgerlichen Elemente seien „Schlappschwänze, Schlappschwänze“ und nochmals „Schlappschwänze“, meinte er. Der ganze Gemeinderat von Bant sei minderwertig, behauptete der Volksmeister.

Mit eingerollter Stimme und sommersichem Scheiden schätzte er zum Schlusse, daß er „denken könne, daß es nicht mehr lange dauert, bis aus diesem kleinen Bant ein großer Stadtteil wird, dem mit einem Faul-Hug leicht fertig zu werden, doch in großer öffentlicher Veranlassung sich von dieser niederrädrigsten roten Wand“ (wörtlich) niederwerfen zu lassen, den lädt er nicht.

Nach nochmaliger Aufrufserung zu rege Reaktion wurde die Versammlung geschlossen.

Doch ziemlich jedes Wort, das Renner gegen den Genossen Hug und seine anderen, auch die bürgerlichen Gegner geschildert hatte, ein Nachtopf und sein leerer gewesen ist, wird keiner des Angegriffenen läden. Wenn Herr Renner die Sozialdemokraten, speziell in Bant, wo sie sogar den Dr. Allmers ruhig anhörten, kennen würde, so wäre er wissen, daß wir in unseren öffentlichen Versammlungen sogar ihm lautlos zuhören würden, weil es unter Vizepräs. M., jedem Menschen die Redefreiheit zu gewähren. Wenn aber die Bander „Liberalen“ wirklich mit uns diskutieren wollen, waram lassen sie uns nicht im „liberalen Verein“ zu Worte kommen? Mit Herrn Renner zu „diskutieren“ ist natürlich unmöglich, wenn gegen keinen Haß anderthalb nicht zu sagen wäre. Herr Renner, der des baren Geldes dringend bedürftig ist und sich deshalb auf das politische Gebiet begibt, das, verkehrt von Politik so viel, daß mit ihm über politische Fragen zu diskutieren ebenso wäre, als wollte man mit einem Taubroß über Hegel'sche Philosophie streiten. Über Genossen Hug würde auch gern direkt sein, im „Liberalen Verein“ zu sprechen und seine Ansichten zu vertreten, wenn die Herren dort nicht zu feige wären, ihn anzuhören.

Am übrigen gönnen wir Herrn Renner das Gehör, das bereits 40 Kapitalisten mit ihm abgeschlossen haben sollen, von Herzen. — Wir sehen, daß es in der wohlhabenden Bourgeoisie noch opferbereite Leute giebt, die für das einzige Ideal des Herrn Renner, dieses großen Dieners, sehr viel Held ausgeben.

Lokales.

Bant, 29. Dezember.

Zum Jahreswechsel: Die Arbeiterspreche ist geradezu das mahnende Gewissen unserer Zeit, den herrschenden Klassen ein Metzeler, rast sie die Massen des Volkes, die Arbeiterschaft zum Kampf für ihre Rechte, für ihre Freiheit auf. Im politischen und gewerkschaftlichen Kampfe zieht sie als Führerin voran. Doch nicht nur Mahnerin, Kämpferin und Befreiterin ist die sozialdemokratische Presse. Sie liefert zugleich die geistigen Waffen, die, die selbst eine schneidige Waffe ist. Sie ist deshalb Waffe eines jeden Partei- und Gewerkschaftsgenossen, auf's eifrigste für die Verbreitung der Arbeiterpresse, und das ist das

Norddeutsche Volksblatt

zu agitieren, wie es Pflicht aller sozialdemokratischen gesinnten Arbeiter ist, das Volksblatt zu abonnieren und nicht die Presse ihrer politischen und wirtschaftlichen Gegner.

Die freie Presse, sie kämpft und steht für unser erhabenes Recht; Sie tritt in die Räume der Wahrheit ein; Und sammelt der Schaffenden Heere; Sie streitet und weicht ohne Unterlaß; Und trotzt der Gegner fanatischem Haß. Dein Kampf ist ein, mein schaffend Volk, Für deine Freiheit, die freie, Die Freiheit für dich und dein heiliges Recht. Gestalten in vorderster Reihe.

Zu vermieten

auf sofort eine häude dreiräumige Unterkunft. Preis 12 M.

Neue Wilhelmsh. Straße 49.

Zu vermieten

mehrere dreiräumige Wohnungen und eine vierräumige Wohnung.

Joh. Tapfer, Bordumstr. 4.

Zu vermieten

auf sofort oder zum 1. Februar je eine dreiräumige Ober- und Unterkunft mit allem Zubehör.

P. Holtz, Grenzstraße 78.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine vierräumige Wohnung zu 18 M. und eine dreiräumige zu 14 M.

J. Müller,

Bant, Neue Wilhelmsh. Straße 71.

Die Neujahrsgrüsse und Briefe werden auch in diesem Jahre wieder einen großen Umsatz annehmen. Daß die Neujahrspostsendungen eine genüge Adressen müssen, um rechtzeitig anzukommen, haben wir bereits hervorgehoben. Bedeutungswert ist auch der § 8 der Postordnung. Nach demselben ist zulässig: 1. auf gedruckten Blättern die Adresse des Absenders, seinem Titel, sowie mit höchstens fünf Wörtern, oder mit den üblichen Absatzabschlußbegrüßen gute Wünsche, Glückwünsche, Dankeswörter, Belohnungsversprechen oder andere Gesamtheitsformeln handschriftlich hinzuzufügen. Wohlgerne begiebt sich dies nur auf die Blätterarten. Werden die viel gebrauchten besondern Neujahrsarten als Druckschriften verlandet, so darf hierauf nur der Tag der Abhandlung, Unterschrift, Stand und Wohnort des Absenders handschriftlich angegeben werden. Diese Vorrichtungen wollen unsere Neujahrsgratulanten, um ihre Sendungen vor Postverzögerungen zu bewahren, genau beachten.

Gesucht wird von unserer Redaktion ein Herr Jacob Christians, dessen Invaliden-Versicherungen Quittungskarte in unserem Schrein gefunden wurden. Die Karte ist für 56 Wochen am 6. Februar 1893 seitens des landwirtschaftlichen Hilfsbeamten in Wilhelmshaven ausgefüllt. Der Geschiede ist am 19. Jan. 1840 zu Niederschwipow (Kreis Norden) geboren. Wer uns über die Wohnung des Verlierers Auskunft geben kann, wird erachtet, dies unverzüglich zu tun.

Polter-Ausgabe bereitet sich die Nummer 52 der „Vulgar-Bücher“, die in der heiligen Buchhandlung von G. Buddenberg zu haben ist. Der Steuerfuß ist allgemein und die Aufdruck-Ausfälle im beladenen wird darin angemessen. Die starke Saitze wird jeden Leser belustigen.

Wilhelmshaven, 29. Dezember.

Die Ortsankunftsfeier der vereinigten Gewerke hält morgen (Freitag) Abend in früher Röhlers Restaurant (Ecke der neuen Wilhelmshavener- und Mittelstraße) ihre diesjährige Geschäftsgeneralversammlung ab. Wir machen die Vertreter dieser Kasse auf die Versammlung aufmerksam.

Das Artillerieschulschiff „Mars“, das ständige Inventar des hiesigen Kriegshafens, während im Winterhalbjahr, soll nach Ritter Blättermeldungen künftig als Exerzierkriegsschiff dienen. Es hat zu diesem Zweck einen Umbau erfahren. Das Schiff wird nach Sonderburg geschafft werden und dort dauernd Liegeplätze erhalten. An die Siedle des „Mars“ soll das Minenräumschiff „Schwaben“ für Artillerieschulzwecke Verwendung finden.

Ein bedauerlicher Unfall passierte gestern auf der hiesigen Werft. Der bejahrte Arbeiter Bungel glitt auf einem Stege aus und fiel mit einem gefüllten Korb über Meter in die Tiefe. Er erlitt Verletzungen am Kopf und im Inneren des Körpers und muhte daher ins Krankenhaus gebracht werden.

Der Bant Wilhelmshavener Zitherclub (Dir. Neumann) hält auch in diesem Jahre eine Silvesterfeier ab und zwar in der „Tonhalle“. Außer Zither-Spielen und humoristischen Vorträgen wird auch ein großes Singspiel „Das alte Lied“ von über 30 Personen zur Aufführung kommen. Freunden und Gönnern des Vereins steht wie alljährlich auch diesmal ein gemütlicher Abend bevor.

Heppens, 29. Dezember.

Eine Versammlung der Haus- und Grundbesitzer beschloßt sich gestern Abend mit der Müll- und Gläsernabfuhr in hiesiger Gemeinde. Ein Herr Silbermann war der Ehrenvorsitzende. Dieser Herr wirkte dadurch komisch, daß er zunächst alle Müßiggänger aufzuforderte, das Volksfest zu verlassen und ferner den Wunsch aussprach, auch die Besitzerschaften hinauszutreiben. Letzteres Anhänger lehnte die Versammlung einstimmig ab. Sodann wurde der Röstenpunkt der Abfahrt überhaupt, wie der neuerdings sich nötig machende Zuladung von 3 Pfg. pro Wohnung im be-

sonderen scharf traktiert. Verschiedene Anträge wurden gestellt. 46 Stimmen erklärten, den Zuladung von 3 Pfg. nicht zahlen zu wollen. 27 Stimmen waren für Umlegung dieser Wehrkosten auf die Gesamtfeuer. 18 Stimmen erhielt der Antrag, die Wehrkosten den Tonnenbelägen aufzulegen, und 15 Anwesende erklärten sich für die Berechnung der Abfahrt nach Rubrikant. Das Gesamtresultat war, den Gemeinderat zu ersuchen, einen andernVerteilungsmodus zu finden. — Nun kann sich der Gemeinderat darüber entscheiden.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 29. Dezember.

Falscher Verdacht. Die 700 M., die in Erscheinung ein Büdnerwohnung des Hauses Nr. 65 an der Hauptstraße kurz vor Weihnachten in seinem Geldkasten vermißte, haben sich wiedergefunden. Das Geld war nicht entwendet worden, sondern von dem Besitzer in ein Fach seines Schreibzimmers gelegt, das er sonst nicht zu benutzen pflegte. Beim Suchen eines wichtigen Papiers öffnete er das Fach und fand darin das vermisste Geld wieder. Der Verdacht, das Geld entwendet zu haben, fiel auf eine Reinmaierfrau, in deren Wohnung eine Hausfuchting vorgenommen wurde. Der Verdacht war, wie beweist, vollständig unbegründet. Gleichermaßen als „Schmerzgeld“ wurden nun der Frau von dem Eigentümer des Hauses 50 M. zum Geschenk gemacht. — Der Vorfall lehrt, daß man mit Verdächtigungen nicht so schnell bei der Hand sein darf.

Meine Mitteilungen aus dem Lande. Sicherer Bemerkungen nach bestätigte die Eisenbahndirektion den Betrieb auf der neuen Bahn Nordenham-Blexen in der zweiten Hälfte des Januar nächsten Jahres zu eröffnen. — 30 M. Belohnung werden denjenigen ausgeschüttet, die die Leiche der sterblich in der Meier Vermögenskammer, Bremen und Gerdes aus Vermögenskammer, findet und bringt. Die Belohnung wird von der Familie Gerdes ausgeschüttet.

Aus den Vereinen.

Bant, 29. Dezember.

Freuenbund. In der gefüllten außerordentlichen Mitglieder-Versammlung wurde mit Unstimmigkeit zum 1. Januar als Vorsitzender der Betriebsausschüttung gewählt. So hatte sich acht Bewerber gemeldet. Zwecks weiterer Regelung der Angelegenheit wurde der Geschäftskommission Vollmacht erteilt. Zwölf Inventuraufnahmen wird die 2. Betriebsausschüttung (Werkleute) am 1. Januar und am Vormittag des 2. Januar geschlossen sein. Die 1. Betriebsausschüttung wird am gleichen Grunde am 2. Januar nachmittags geschlossen gehalten werden.

Betriebsausschüttung.

Bant-Wilhelmshaven.

Gaudelegieren. Freitag den 31. Dezbr., abends 8 Uhr: Singen in der Germaniahalle. Banz.

Verband der Maler. Sonnabend, 31. Dezbr., abends 8½ Uhr: Versammlung in Schwarzengroß. Jeden Sonnabend abends.

Holzarbeiterverband. Sonnabend den 31. Dezbr., abends 8½ Uhr: Versammlung bei Beutchner.

Aus aller Welt.

Wie die Reeder sparen, zeigt folgende Meldung: Der am Freitag von Antwerpen nach New York abgegangene Dampfer „Europa“ der Red Star Line muhte in Plymouth ein. Ein Herr Silbermann war der Ehrenvorsitzende. Dieser Herr wirkte dadurch komisch, daß er zunächst alle Müßiggänger aufzuforderte, das Volksfest zu verlassen und ferner den Wunsch aussprach, auch die Besitzerschaften hinauszutreiben. Letzteres Anhänger lehnte die Versammlung einstimmig ab. Sodann wurde der Röstenpunkt der Abfahrt überhaupt, wie der neuerdings sich nötig machende Zuladung von 3 Pfg. pro Wohnung im be-

sonderen scharf traktiert. Verschiedene Anträge wurden gestellt. 46 Stimmen erklärten, den Zuladung von 3 Pfg. nicht zahlen zu wollen. 27 Stimmen waren für Umlegung dieser Wehrkosten auf die Gesamtfeuer. 18 Stimmen erhielt der Antrag, die Wehrkosten den Tonnenbelägen aufzulegen, und 15 Anwesende erklärten sich für die Berechnung der Abfahrt nach Rubrikant. Das Gesamtresultat war, den Gemeinderat zu ersuchen, einen andernVerteilungsmodus zu finden. — Nun kann sich der Gemeinderat darüber entscheiden.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 29. Dezember.

Falscher Verdacht. Die 700 M., die in der Hauptstraße kurz vor Weihnachten in seinem Geldkasten vermißte, haben sich wiedergefunden. Das Geld war nicht entwendet worden, sondern von dem Besitzer in ein Fach seines Schreibzimmers gelegt, das er sonst nicht zu benutzen pflegte. Beim Suchen eines wichtigen Papiers öffnete er das Fach und fand darin das vermisste Geld wieder. Der Verdacht war, wie beweist, vollständig unbegründet. Gleichermaßen als „Schmerzgeld“ wurden nun der Frau von dem Eigentümer des Hauses 50 M. zum Geschenk gemacht. — Der Vorfall lehrt, daß man mit Verdächtigungen nicht so schnell bei der Hand sein darf.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 29. Dezember.

Falscher Verdacht. Die 700 M., die in der Hauptstraße kurz vor Weihnachten in seinem Geldkasten vermißte, haben sich wiedergefunden. Das Geld war nicht entwendet worden, sondern von dem Besitzer in ein Fach seines Schreibzimmers gelegt, das er sonst nicht zu benutzen pflegte. Beim Suchen eines wichtigen Papiers öffnete er das Fach und fand darin das vermisste Geld wieder. Der Verdacht war, wie beweist, vollständig unbegründet. Gleichermaßen als „Schmerzgeld“ wurden nun der Frau von dem Eigentümer des Hauses 50 M. zum Geschenk gemacht. — Der Vorfall lehrt, daß man mit Verdächtigungen nicht so schnell bei der Hand sein darf.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 29. Dezember.

Falscher Verdacht. Die 700 M., die in der Hauptstraße kurz vor Weihnachten in seinem Geldkasten vermißte, haben sich wiedergefunden. Das Geld war nicht entwendet worden, sondern von dem Besitzer in ein Fach seines Schreibzimmers gelegt, das er sonst nicht zu benutzen pflegte. Beim Suchen eines wichtigen Papiers öffnete er das Fach und fand darin das vermisste Geld wieder. Der Verdacht war, wie beweist, vollständig unbegründet. Gleichermaßen als „Schmerzgeld“ wurden nun der Frau von dem Eigentümer des Hauses 50 M. zum Geschenk gemacht. — Der Vorfall lehrt, daß man mit Verdächtigungen nicht so schnell bei der Hand sein darf.

Hause entfernt und alle Bemühungen, über den Aufenthalt des jungen Mädchens etwas zu erfahren, waren erfollos geblieben. Jetzt ist ihre Leiche aus der Wagen geladen worden; die ärztliche Obduktion hat ungewölfstet ergeben, daß Selbstmord vorliegt. Krankensteuer und Überlebensgeld, vielleicht auch Nebenkummer haben das Mädchen, das wegen seiner Anmut und Bescheidenheit in allen Kreisen gern geliebt war, antrieben in den Tod getrieben.

Alte Zeit. Ein im alten Augustusbrücke in Bremen, gern auf der Jugendhalle und Seelmann. Der Alte steht auf dieser Seite und der Seelmann auf jener Seite und auf dem englischen Domptier „Dagobert“ verbrachte wurde, das die toten Ratten nicht aufnahm. Der alte Domptier „Abobos“ ist in der Osterkirche gefangen. Ein Bürger brachte eine schwere Rennkuh aus dem Domptier und zerstörte ihn an den Armen und Beinen. Bürger holt den Käfig mit der Kuh aus bis Bürger herbeiziehen und den Käfig öffnen. Bürger ist schwer verletzt, jedoch nicht lebensgefährdet.

Berlin, 29. Dez. (W. T.-B.) Dem „Volks-Anzeiger“ zufolge ist Hauptmann Frantz, der Verteiler von Osnabrück, telegraphisch vom Kaiser zu Audienz nach Berlin berufen worden. Wien, 29. Dez. (W. T.-B.) Der „Neuen Freien Presse“ zufolge soll Roeder unter allen Umständen entschlossen sein, aus seinem Amt zu scheiden und hat bereits in dringender Weise um seine Entlassung nachgefragt.

Berlin, 29. Dezember. (W. T.-B.) In der Fischerischen Menagerie, die in einem Vorstadt-Stabiliment eine Vorstellung gab, stürzte plötzlich ein großer Bär auf den den betretenden Tierhändler und zerstörte ihn an den Armen und Beinen. Bürger holt den Käfig mit der Kuh aus bis Bürger herbeiziehen und den Käfig öffnen. Bürger ist schwer verletzt, jedoch nicht lebensgefährdet.

Düsseldorf, 29. Dez. (W. T.-B.) Im Dorfe Tarnowki wurde die Schreuer und Stallung des Befüters Grabow eingebrochen. Bei den Aufsuchungsanlässen wurde die verkleidete Leiche der Frau Grabow aufgefunden. Der Ehemann hatte sie erschlagen und die Leiche in die Schreuer geschleppt und um dies zu verdecken, die Scheuer angezündet. Vor seiner Verhaftung erlangte er Ich.

Kiel, 29. Dez. (W. T.-B.) Das ganze alte Neumühlen-Areal, die ehemaligen Gebäude der Maschinenfabrik Echter, Wöhle & Co. umfassend, stehen gegenwärtig in hellen Flammen.

Tilsit, 29. Dez. (W. T.-B.) Das ganze Geschäftsviertel in Tilsit ist aus Port Arthur nach Wladivostok emmitten, wird von hier angelieferten russischen Offizieren als falsch bezeichnet. Die in Wladivostok liegenden Kreuzer sind in gutem Zustande.

Dolm. 29. Dez. (W. T.-B.) Das neue Stadtpark Arthur wird jetzt ständig beschlossen. Die Vorbereitungen für einen Angriff von Westen und Osten sind nahezu vollendet.

Odessa, 29. Dez. (W. T.-B.) 39 Matrosen der Schwarzen Meer-Flotte muten und wurden vor das Kriegsgericht gestellt.

Künftig. Für den Verteidigungsladen ein: 50 Pfg. von W.

Zurück.

Gesucht

20 Erdarbeiter.

Schleusenbau Mariensiel.

Gesucht

zum 1. Januar ein Kindermädchen für sonntags und ein Mädchen für nachmittags.

Franz Photograph Cemler,

Meyer Weg 1.

Gesucht

auf sofort ein Kindermädchen.

Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

Gesucht

zum 1. Januar 1905 ein zweites

Mädchen. Postk. „Zur Krone“.

Gesucht

zu den billigsten Preisen.

M. Wessels, Heppens.

Habe mehrere

mit voller und halber Koncession

preiswert unter sehr günstigen

Bedingungen zu verkaufen.

Event. werden die Anzahlungen

durch mich bezogen.

Unentgeltliche Auskunft wird

gerne ertheilt und bitte ich Besitzer-

ten, sich baldigst mit mir in

Verbindung zu setzen.

Johann Hch. Dirks, Mandatar

Bant, Mittelstraße 17, 1. Et.

Gesucht ein Laden in Wohnung

eröffnen bis 1. April 1905 in Bant.

Ost. mit Preis u. Z. an d. Exped. d. Bl.



Banter Konsum-Verein

c. G. m. b. H., Bant.

Wir teilen unsern verehrten Mitgliedern mit, daß wegen Inventurannahme unsere Verkaufsstellen

**II. Grenzstraße,
III. Tonndeich, Ecke Müllerstraße,
IV. Neuhofort, Grenzstraße,
V. Börsestraße,**

am Sonntag den 1. Januar 1905 den ganzen Tag geschlossen sind.
Gerner sind am Montag den 2. Januar die Verkaufsstellen

**I. in Bant,
VII. in Althevens, Einigungstraße,
VIII. in Nenbremen, Münsterländerstraße,**

den ganzen Tag geschlossen.

Am Dienstag den 3. Januar bleibt unser Schuhwarengeschäft geschlossen.

Die Markenabnahme findet statt:

Am Sonntag den 8. Januar, morgens von 8—1/2 Uhr und nachmittags von 2—5 Uhr in Nenbremen bei Herrn Gastwirt P. Görling (Germania-Halle), und in Tonndeich bei Herrn Gastwirt Haase (Rüstringer Hof);

Am Montag den 9. Januar, vormittags von 8—1/2 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr in Bant bei Herrn Gastwirt Heiken (Arche).

Wir bitten, vorher die kleinen Marken gegen größere in den Verkaufsstellen umtauschen zu wollen.

Der Vorstand.

Etablissement Friedrichshof

Bant, Peterstraße.

Sonnabend den 31. Dezbr.,
im Restaurant und Café:

Sylvester-Feier

nach großstädtischem Ritus.

um 12 Uhr: • Lösung des Preisräths und sonstige Überraschungen.

Eintritt nur gegen Karten, die von heute ab gratis im Restaurant am Buffet zu haben sind.

Die Direktion: H. Willmann.

Einladung zur Sylvester-Feier

des Bant-Wilh.

Gegründet 1890 • • • • • Dir. R. Neumann

in den Tonhallen in den Tonhallen

bestehend in Altheven-heimat, humoristischen Vorträgen, Aufführung des großen Singspiels „Das alte Lied“ von Melegewin und Hall.

Freunde und Freauer des Vereins können Eintrittskarten unentgeltlich erhalten bei den Herren C. Paulus, Multihandlung, Marktstraße 36, Dr. Jappich, Neue Wilh. Straße und Heinrich Platz, Georgstraße, im Vereinssalon Hupe, Münsterländer, in den Tonhallen, sowie bei sämtl. Mitgliedern. Es lädt freundlich ein

Der Vorstand.

Zur Sylvesterfeier!

Neujahrskuchen
Kneide-Wollstiel
Maurischen
Spritzkuchen
Diverse Weine.

Paul Bremer, Olfriesenstr.

Zu vermieten

auf sofort oder später einige dreidrum. Wohnungen, sowie zum 1. Januar eine Männerdien-Wohnung.

C. Herrscher, Börsestraße 78.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine vierzähnige Wohnung.

A. Windels,

Gele. Werke und Werkstätte 64.

Zu vermieten

mehrere kleine dweir. Wohnungen.

H. Dünes, Bant, Ritterstr. 31.

Bestes amerikanisches

Schmalz

per Pf. 50 Pf. empfiehlt

Alb. Wilkens,

Bant, Am Markt.

Soeben eingetroffen:

Deutsche Schellfische, Schollen, Kauriähe, Fischgarbe, Seelachs, Barsche, Blöde, Grüne Heringe, Lebende Karpfen.

H. Woldmann,

Fischhandlung u. Münsterländer, Börsestraße 8, Ecke Mittelstraße.

Verantwortlicher Redakteur: C. Mehe in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant.

Nationalsdruck von Paul Hug & Co. in Bant.

Preis je 2. Blatt.

Die Punsch- und Likörfabrik von

C. J. Arnoldt

empfiehlt zur Jahreswende als 50jährige Spezialität
ihre gebrauchsfertigen

Punsch-Ellenzen.

Dieselben ergeben durch einfaches Zischen von 2 bis 3 Teilen siedenden Wassers
einen mit allen nötigen Angredienzen versehenen Punsch.

Preise der Punsch-Essenzen pr. Flasche incl.

Kumpunsch-Essenz III	Mf. 1.20.	Schwedische Punsch-Essenz	Mf. 2.25.
Kumpunsch-Essenz II	" 1.40.	Rosipunsch-Essenz	" 2.50.
Kumpunsch-Essenz I	" 2.00.	Burgunder Punsch-Essenz	" 3.00.
Weinpunsch-Essenz	" 1.40.	Altaholzreie Limonetta-Punschessenz	" 1.00. (Inhalt 1/4 Liter.)
Sapweinpunsch-Essenz	" 2.25.		
Stracapunsch-Essenz II	" 1.45.	Altaholzreie Tropil-Punschessenz	Mf. 2.00.
Stracapunsch-Essenz I	" 1.75.		(Inhalt 1/4 Liter.)

Für zubereitete leere Flaschen mit meinem Etiquett zahl ich 10 Pf. pr. Stück.

Freunde Weinflaschen werden mit 5 Pf. pr. Stück in Zahlung genommen.

Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß die berühmtesten, aus anderweitigen Fabriken stammenden Punsch-Essenzen wohl teurer, aber nicht besser sind als meine Fabrikate.

Außerdem werden als aus erster Hand bezogen und deshalb unverzweigt preiswürdig empfohlen:

Abrac pr. Flasche Mf. 1.45 bis 4.20. Cognac pr. Flasche Mf. 1.35 bis 5.50.

Rum . . . pr. Flasche Mf. 1.00 bis 4.80.

Alle Bestellungen werden promptest frei Haus ausgeführt.

— Detail-Verkaufsladen: —

Noonstraße 112. Telephon Nr. 9.

Billig Billig

und in delter Ware empfiehlt:

Goldstaubmehl 5 Pfund 70 Pf.

Weizenmehl 5 Pfund 65 Pf.

Wienzwiebelreis 5 Pfund 70 Pf.

Schmalz Pfano 50 Pf.

Tafel Pfano 40 Pf.

Reinen Zucker Pfand 25 Pf.

Butter Pfand 28 Pf.

Würzelzucker Pfand 27 Pf.

Geriner empfiehlt einen ganz vorzüglich direkt eingeholteten

spanischen Portwein.

Dieter hervorragend fröhlich und

helle Wein in besonders kräftigen und

kräftigen Verkosten zu empfehlen;

und eignet sich dieser Wein sehr gut als

Gühwein. Die Flasche ohne Glas 1 Mf.

Der Vorstand.

Portwein

per Flasche 100 Pfennig.

Kranken besonders zu empfehlen.

Samos

per Flasche 75 Pf.

Alles direkter Import.

Williger Rotwein

von 60 Pf. an, auch in halben

Flaschen vorrälig, empfiehlt

A. Winterberg,

11 Adolfsstraße 11.



Zu morgen u. Sylvester

— empfiehlt —

Große u. kleine Schellfische

Große und kleine Schollen

Rotzungen, Kauriähe

Seelachs, Kleinlachs

Zander, Seezungen

Lebende Karpfen

Lebende Schleiche, Auster

Schnuppengratissch

Früliche Heringe, Glühähe

Walter Kappelhoff

Neue Wilh. Straße 42.

Tanzunterricht.

Präsenzstunden für einzelne Personen

jede Woche. Der neue Kursus beginnt

am 2. Januar. Anmeldungen in der

Tanzstube, Bant, Peterstraße 44.

Franz Gooren, Scherlin d. Tanzkunst

Dankdagung.

Für die vielen Bewohner der Teil-

Stadt beim Hinnehmen meines lieben

Wohnes und unseres guten Sohns,

sowie für die vielen Freunde, die sagen

wir hier durch einen kleinen liegen

herrlichen Tag.

Franz D. Neffen steht Kunden

und Angehörigen.

Immer mehr treten. Doch ist aber noch keinwegs der Schritt getan, der die Rassen in eine jüdische Lage versetzt, doch sie wünschen sich, die großen sozialen und humanitären Missstände, die über ihnen, erfüllen zu können. Denn, wenn auf einer Seite häutige Misshandlungen, Stimulanten, die Rassenklafe destruieren, so ist auf der anderen Seite zu konstatieren, daß eine große Zahl von Rasseunfähigkeiten, wenn sie objektiv sind und ihren Augen nicht tun, weil sie eben auf ihren Verdienste, der in den meisten Fällen das Doppelte ihres Rassegeistes betrifft, angewiesen sind. Wir erkennen nur an die vielen Fälle von Jungenskandalen, Geschlechtern, Geschäftsführern, Personenkrankn in die sich der manchmal sehr stark auftretenden Rassestigmata ihrer Arbeit nicht aufzuheben, weil ihre wirtschaftliche Lage ihnen dies nicht gestattet. Würde, wie ihm vorgeht, nur alljährlich eine Untersuchung sämtlicher Rassemitglieder vorgenommen und die dabei als objektiv feind befindlichen bewegen, ihre Arbeit einzufordern und sich einer entsprechenden Behandlung zu unterziehen, so würden unter den dadurch geschaffenen Rebedeutung weitgehend die Christenklafe, die ja eine Auswahl bei jedem ihrer Mitglieder wie z. B. viele Christenklafen nicht treffen können, restlos zusammenbrechen. Und doch ist eine solche genaue Kontrolle das wünschbare Ziel, auf das wir zuziehen müssen. Der Ausbau und das Erzielen weiter Verstärkungen in der Rasseverfehlung sowie eine massive Verbesserung der Christenklafe bilden die Grundlagen, auf denen vielleicht mit Aussicht auf Erfolg die sozialpolitischen Fortbewegungen aufgebaut und durchgeführt werden können. Weit gewaltige Bedeutung dann die Rasseverfehlung für die Rasseklafe und damit für unser ganzes Volk überhaupt bekommen würde, liegt auf der Hand. Die Möglichkeit dieses Ziels, wenn auch nicht ganz in dem verlangten Umfang, zu erreichen, wäre heute schon gegeben durch eine Verfehlung der drei Verstärkungsarten — selbstverständlich unter voller Aufrechterhaltung des Selbstverwaltungsrates der Christenklafe. Denn auch durch ein Haushaltsspenden des Selbstverwaltungsrates bis zum gegenwärtigen Hochstamm werden die Christenklafen material nicht so fundiert werden können, daß sie die hohen Ausgaben, die ihrer im Interesse der Verstärkung und des Allgemeinwohls barsten, überstehen.

Zieht man alle die von uns angeführten Faktoren in Rechnung und betrachtet man die Rasseverfehlung und ihre Leistungen von etwas höherem als rein geschäftlichen Gesichtspunkten aus, so wird man zugestehen müssen, daß das Defizit der Christenklafe Wünschen zwar unangemessen an das Ohr klingt, doch es aber kein solches Verdammungskriterium der Verwaltung heranzubringen geeignet ist, wie es von verschiedenen Seiten ausgesprochen wurde.

Wohl weisen die Verwaltungskollegen ein Wehr von 120.000 M. gegenwärtigen Bedingungen der einzelnen 10 Christenklafen auf. Es mag dabei aber bestätigt werden, daß die 10 einzelnen Christenklafen vor der Zentralisierung schon einen Höchststand der Bevölkerung erreicht hatten, doch aber die Erhöhung, die die Christenklafe der früheren Räte bei der Zentralisierung erfahren haben werden mügeln, erst die zentrale Christenklafe tritt. Auch ist es wohl begründet,

"Das ist ja fündig!" bemerkte ein kleines Mädchen, das das Fleisch mit kritischen Augen betrachtete.

"Dason kostet das Pfund vier Pence und drei Heller."

"Es ist nicht fündig!" rief darauf ein kleiner Junge.

"Glaubst du etwa, daß Nelly fummiges Fleisch kaufen wird."

Er drohte dem kleinen Mädchen mit der Faust, aber noch ehe seine Wut zu Taten übergehen konnte, wurde er der Justizkartei angetragen, die im Korbe unter den Kartoffeln lag. Jetzt begann er eine Art von Kriegsanfang aufzuführen, worin ihm die andern Kinder bald nachfolgten. Nelly verschlug nunmehr mit einem Stein die Justizkartei in kleine Teile. Dann warf sie die Süße hoch in die Luft, aus der sie in ein Dutzend schwungiger Händchen und offener Münder herabstiegen. Dachend ließ Nelly hinweg und zog die Treppe zum Balkon hinauf, auf dem eine Tür halb offen stand. Sie drängte sich durch diese Tür und gelangte dann in ein Zimmer, das als Verkaufsstube eingerichtet war. Eine lange Tafel, die auf Holzboden aufgestellt war, ließ von einem Ende des Zimmers zum andern. Auf dieser Tafel standen Töpfe mit Eingemachten und mit Suppe, von dem der Löffel für einen Penny verkauft wurde. Zwiebel, Brot und allerlei Gewürze waren auf einem Regal an der Wand, das in der Nähe des Kessels angebracht war, untergebracht. Auf einer Querleiste im hinteren Sessel standen allerlei erdenhafte Schätzchen, schmackhafte Süßigkeiten, ungeheure Verstecktmäppchen, die wie das andere Konfetti hübsch in buntes Papier eingepackt war, das schon gewisse Verscher als Aufschluß trug.

(Fortsetzung folgt.)

Es, daß bei einer solchen Umgestaltung von Land aus im ersten Jahre eine Reihe von Ratskollegien entstehen, die das Bevölkerungsamt, wenn auch nur vorübergehend, ganz erledigt belassen. Was nun die Gehälter der Beamten selbst betrifft, so können wir durchaus nicht finden, was sie zu hoch bemessen sind, und es wäre ein ungutes Zeichen für das Verständnis der Arbeiter für die Lage anderer, wollten sie als Arbeitgeber, wie in diesem Falle, sich auf den Standpunkt stellen: keine gute Arbeit, aber geringer Lohn. Tunn, gretzen wir nur einen Fall heraus: der erste Beamte der Rasse erhält ca. 5000 M. nach notabene zwanzigjähriger Dienstzeit — eine Summe, die in Anbetracht der großen Arbeitslast und Verantwortung wahrscheinlich nicht als übermäßig hoch zu bezeichnen ist. Ein kleiner Bergfeld, wie andere Stellen, z. B. die von Rasseklafen, bei denen doch nicht gerade ein besonderes Maß von Kenntnissen und Fertigkeiten erforderlich ist, kostet und würde wohl manchen der Herren Abgeordneten, wenn er gerecht urteilen wollte, zu einem verlegenen Schweigen bringen.

Nein, eine objektiv und allenforderungen gerecht werdende Beurteilung der Sachlage ergibt ein wesentlich anderes Bild als es von verschiedenen Seiten in so dichten Farben gemalt wurde, und es ist im höchsten Maße bedenklich, daß ein solches Vorhersage nicht anders kommen kann, als das Defizit der Christenklafe sofort parteiisch auszuholzen und indirekt die Regierung, die ohnehin sich mit dem Gedanken einer Selbstbehauptung oder Aufhebung des Selbstverwaltungsrates tragen soll, dabei etwas anstreuen. Allerdings dürfte sich die Regierung trotz der so direkt gemachten zarten Anklagungen dieses Schrift noch wohl überlegen, Deut zu was das zu zulassen müßten. Der Ausbau und das Erzielen weiter Verstärkungen in der Rasseverfehlung sowie eine massive Verbesserung der Christenklafe bilden die Grundlagen, auf denen vielleicht mit Aussicht auf Erfolg die sozialpolitischen Fortbewegungen aufgebaut und durchgeführt werden können.

Parteinaufschriften.

Geschosse Herzl. Der bereits auf über 20 Jahre akademischer Lehrtätigkeit zurückblickt, hätte, so schreibt der "Vorwärts", nach Zug und Recht bei der letzten Wahl in der jüdischen Fakultät Rom's ordentlichen Professor werden müssen. Die Fakultät, die es mehr mit der "guten alten Zeit" als mit dem Fortschritt hält, erinnerte aber noch keiner den Professor Impallomeni, einen Vertreter der klassischen Schule im Strafgericht.

Jetz hat nun der Unterrichtsmittel, der in Rom nicht von seinem Recht, den Professor zu ernennen, Gewalt machen wollen, Herzl zum ordentlichen Professor des Strafgerichts an der Universität Palermo berufen. Vorausgesetzt wird Herzl den Ruf annehmen.

Gewerkschaftliches.

Die südlichen Arbeiter in Breslau. etwa 1000 Mann, haben endlich eine Lohnabrednung Dant der Bemühungen des Gemeindearbeiterverbandes erzielt. Am letzten Sonntag wurden ihnen Erhöhungen im Betrage von 10, 20 und 30 Pfennig pro Tag zu Teil.

Die Bergarbeiter in Reichenbach auch nach den Feiertagen immer aus. Von nah und fern sind ihnen Weihnachtsgaben zugegangen. Die Dortmunder "Arbeiter-Zeitung" teilt mit, daß die Verwaltung der Zeche "Braunkohle" den Antrag auf Schließverlängerung erneut hat und diese am 1. Februar 1905 in Kraft treten soll. Das ist gleichbedeutend mit Kriegserklärung! Die Situation ist außerordentlich verfahren und die Erregung der Bergarbeiter wird sich bei dieser Nachfrage nicht unbedingt heigen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß in dem Vorgange der Unternehmer System liegt, daß sie den Bergleuten den Krieg aufzwingen wollen.

Die Tischler in Delmenhorst errangen nach langem Kampfe 9½ stündige Arbeitszeit, Aufschlag für Überstunden usw. Der Rat lehnte Wochen dauernde allgemeine Streik der photographischen Tischler in Görlitz ist jetzt beendet, die Forderung der Streikenden, eine Lohnabrednung von zehn Prozent, so wie gerecht anerkannt und bewilligt worden. In Ostwestfalen sind die Tischler in eine Lohnabrednung eingetreten. Hellefelden H wurden 50 entlassen, in fünf Werkstätten fand jedoch keine Arbeit.

Die Stukkateure in Münster legten die Arbeit nieder. Grund der Arbeitsniedrigkeit ist Münchnerhaltung des geliebten Volksartes.

Die Schuhmacher in der Badersdorfer Fabrik in Haan (Rhönland) erhielten ihre Rundigung, weil sie unzufrieden seien. Die Unzufriedenheit besteht darin, daß sie von dem Rechtsanwalt Berndsen maßen und sich dem Textilunternehmer amtierten.

Die Plattenleger der Firma Hoffmann in Stralsund k. k. haben wegen Lohnabrechnung die Arbeit niedergelegt. Diese Firma erzielte bei der Firma Hoffmann in Stralsund k. k. einen Platz auf der Tafel aus.

(Fortsetzung folgt.)

Die Töpfer in München haben in den Eingangsverhandlungen nichts erreicht. Der Kampf dauert an.

Die Töpferarbeiter in Herford sind nach wie vor ausgeschlossen — trotz des "Fests der Liebe". Am 25. Februar sind noch ohne Zeichnung und jede Miete beschäftigt. Arbeit in Herford zu erlangen, ist verzweigt, da die Fabrikanten befreit haben, die Angestellten durch diese Maßnahme zu zwingen, dem Verband der Töpferarbeiter Bat zu folgen.

Die Brauer in Oldenburg erreichten erhebliche Zugeständnisse, sobald der Bonvoisin aufgehoben wurde. In Hamburg erlangten sie die Errichtung eines paritätischen Arbeitsnachweises. In München haben sie mit den Brauereien einen Tarifvertrag abgeschlossen, der bis zum 31. Dezember 1908 läuft. Die niedrige Arbeitszeit wurde auf zehn Stunden festgelegt, die Sonntagsarbeit soll möglichst einschränkt werden. Die Mindestlohn pro Woche betragen 24 M. für Brauerei, Böttcher und Mechaniker 22 M. für Schlosser, Heizer und andere Handwerke. Ablösung des Freibieres durch direkte Entschädigung.

Die Bauarbeiter in Görbitz wurden am Vorabend des Weihnachtsfestes mit einer vom Arbeitgeber-Verband eingeführten Rohreinschaltung beglückt. Wehe haben, diese Söldner Bauarbeiter.

Die Metallarbeiter der Lux-Schenk Werke in München haben die Arbeit, nachdem ihre Forderungen im wesentlichen bewilligt, am letzten Freitag wieder aufgenommen.

Gewerkschaftliches.

Über das deutsche Gewerkschaftswesen im Jahre 1903 bringt das "Metallarbeiterblatt" eine umfangreiche Zusammenfassung, die sich auf die Jahrzehnte der größeren Verbände stützt.

Wir geben daraus folgende Zahlen wieder:

Die Gesamtzahl der deutl. Gewerbs- und Wirtschaftsgewerkschaften ist von 22 512 auf 24 061 gestiegen, daß also um 1549 Gewerkschaften zugemessen wurden, während sie im Jahre 1902 um 1855, 1901 um 1570 und 1900 um 1569 gewachsen war. Scheitert die Gewerkschaften nach dem Gegenstand ihres Unternehmens, so haben den weitaus größten Anteil an der Gesamtzahl die Kreidigenossenschaften mit 14 280, demnächst die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften mit 3130, die Industriegewerkschaften mit 1994, die landwirtschaftlichen Rohstoffgenossenschaften mit 1837 usw. Auch an der Gesamtzahl der Betriebsgenossenschaften waren die Kreidigenossenschaften am stärksten beteiligt, indem ihre Zahl um 875 Gewerkschaften gewachsen ist. Domänenvereine sind im Berichtsjahr 174 neu errichtet worden, während 31 sich aufzulösen. Baugenossenschaften, deren Zahl am 31. März d. J. 3550 betrug, sind im Berichtsjahr 66 neu entstanden, während 13 in Liquidation und 1 in Konkurs gerieten. Die Zahl der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften ist um 162 gestiegen; unter der Gesamtzahl (3130) befinden sich 2839 Muttergenossenschaften.

Aus dem Lande.

Barel, 29. Dezember.

Eine außergewöhnliche Auszählung, die Medaille für "Treue in der Arbeit" ist den Formieren Diedrich Schomogel, geb. am 15. Nov. 1832, und Gerhard Willensdorff, geb. am 10. Dez. 1848, zu teilen geworden. Beide arbeiten in der Maschinenfabrik von A. Heinen und zwar seitler seit dem 16. Januar 1865 und letzter seit dem 10. April 1863. Beide Betreuen der Arbeit und ein blauer oder brauner Schein jedenfalls dienlich gewesen als diese für ihren Unterhalt wertlose Medaille.

Ein Festtag wird heute auf den Graden bei Cellendorf abgehalten. Um zu verbüßen, daß die Familie Lampre sich aus der Feuerwehr ausgesetzt, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der Feuerwehr, die endlich im Jahre 1904 zur Gründung einer Oldenburgischen Bruderschaft geführt haben. Aus diesem Teil verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1909 ernsthaft sich mit dem Gewerkschaftsverein für eine gesetzliche Feuerwehr einsetzte. Das Werk ist jetzt in voller Entwicklung und zeigt ständig die Zulassung der

Zum Jahreswechsel

empfehlen wir

Gratulations-Karten

in sauberer und geschmackvoller Ausführung.

Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Bant, Peterstrasse 20-22.

Frauen-Vereinigung Heppens-Wilhelmshaven.

Freitag den 6. Januar 1905:

I. Stiftungs-Fest

bestehend in Konzert, Theater und Ball,
in Sadewassers „Civoli“.

Freunde und Söhner des Vereins werden hierzu freundl. eingeladen.
Programme im Vorverkauf 20 Pf. sind zu haben beim Vereins-
wirt (Tivoli) und bei sämtlichen Mitgliedern. An der Stalle 40 Pf.



II. österr. Butter
pr. Pfund 1.10 Pf.,
Tafelmargarine, schlechtes, Pf. 55 Pf
(bis 5 Pf. 50 Pf.),
Täglich frische Butter, ferner

Unterzeuge, Wollgarn
um damit zu rösten,
mit 10 Prozent Rabatt.
Schuhwaren, sehr hart, dauerhaft
und billig.

G. Julius,
Peterstraße 8.

Dr. med. Bruder
Verl. Gökerstr. 26
Sprechst.: 8 bis 10, 6 bis 8 Uhr.

Stellen-Bermittelungsbureau
Frau Lea Metag

Peterstr. 45 Peterstr. 45
Habt Ihr Geschäft mit Dienstboten
bereits empfohlen.

Am billigsten

kaufen Sie Ihre Stiezel und
Sahne, sowie Schleider-
Auschnitt bei

B. F. Schmidt,
— Müllerstraße 39 —

vis-à-vis dem Heppenser Rathaus.

Bringen unseren werten Freunden und
Beliebten unsere auf diese ein-
ordneten

Rasier- und Friser-Salons
in empfehlende Erinnerung.

Ed. Nosenbusch, Neue Straße.
Fr. Nosenbusch, Bismarckstraße.

Zu vermieten

eine dreizimmerige Eigentumswohnung und
eine dreizimmerige Oberwohnung.

A. Wagner, Bant, Hofstr. 15.

Zu vermieten

auf sofort oder später zwei vierzimmerige
Unterwohnungen mit abgesch. Körridor.

W. Dresel, Wilscherstraße 26.

Zu verkaufen

1 Bodwinde, 1 Patentwinde,

1 Staichenzug.

Brautpaare

kaufen ihre Verlobungsringe
gut und billig bei

Wilhelm Stettin,
14 Bismarckstraße 14,

... Namen gratis! ...

Ferner empfiehlt mein großes Lager in

Uhren, Gold- und Silberwaren.

Zu verkaufen

zum 1. Februar oder später im Neubau

des Hafens und Roseltri., Bant, kleine

drei- u. vierzimmerige Wohnungen

Mit Spaziergang, Wallstraße dabei!

Paul Hug & Co.

Zu vermieten

zum 1. Februar oder später im Neubau

des Hafens und Roseltri., Bant, kleine

drei- u. vierzimmerige Wohnungen

Mit Spaziergang, Wallstraße dabei!

Edelweiss

Hente
vollständig neues Programm!

Oldenburger Konsum-Verein.

c. G. m. b. H.

Die Werksaufnahme findet vom
27. ab. bis einschl. 31. Dezember
mittags im Konz. Altwilhelms. 14,
statt. Märt. unter 1 Mark werden
nicht angenommen.

Rechnungen an den Verein sind
spätestens bis zum 29. d. M. einzureichen.

Wegen Lageraufnahme bleiben die
Verkaufsstellen am 1. Januar 1905
geschlossen. Der Vorstand.

Die haltbarsten Schollen

aus allerbestem deutschen und österr. Scholleb, sowie sehr schönen brauchbaren
Scholllederabfall

erhält man in größter Auswahl zu den
billigsten Preisen in der Leberhandlung

C. Ocker,

Wilhelmshaven am Bismarckplatz.

Gesucht

zum 1. Februar t. J. eine sechs- bis
siebenräumige Wohnung. Angebote
mit Preisangabe bis 31. d. Mts. er-
beten.

Middendorf, Amtsnehmer.

Neujahrs-Karten

in grosser Auswahl, schon von 5 Pf. an,
empfiehlt

Georg Buddenberg

Buchhandlung und Buchbinderei, Peterstrasse 30.

Tanz-Unterricht.

Am 3. Januar 1905 beginnt ein
Tanzkursus im „Müstringer Hof“
(vorw. Sauerwein). Anmeldungen dort
erbeten.

Hochachtungsvoll

Franz Cooren, Bant.

Lehrerin der Tanzkunst.

Gesucht

aus möglichst oder zum 1. Januar ein
Mädchen von 15 bis 16 Jahren.
Rähre, Sedan, Schuh nr. 7, im Laden.

Eine rechte und hübsche Person!
Die Mutter soll sehr hübsch aussehen!

Gänsefedern,

Gänsefedern aus der besten Art. In Großhändler-

Reise und sehr billige Preise garantieren. Weitere preis-
werte Waren für Kinder, wie z. B. Kleidung, Schuhe, etc.

W. Pecher & Co. in Berford W.

